

Verbundkatalog Kalliope

Rheinfurth, Karl
Bethel, 1927-06-16

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Leipzig, 16. Juni 27.

Heinrich Morijon

Mein lieber Wilhelm von Loubald.

Es ist nun doch genug
unterbrochen, als ich mich gerade bei noch =
gehörigem frohe. Ich sollte nur nachgerade
Sonntags auf der Straße einen Mann sehen,
hübsch beschrieblich sein, wie ich es auf ganz
Reise von der Völkerschaft haben soll,
wobei eine Art Gefühlsveränderung und
mit der nun hier bei froh. Sollst du der Mann-
schaft nicht indurieren. Man hat mich nicht gut
gefragt - im Wiederholungsfall sei es alle mit
mich. Ich glaube es ganz. Die Kunst der Bauernschaft
des letzten Worts mich einen kleinen frischen,
mühsam sieht auf die Dinge des Lebens und
Größe, wie ich sie wie zu sein sollte und die mich

Die mit der Orkneidigung auch baldigen noch
einander und bebedingbaren Schicksal sein Kommen
mit der in Hinblick auf die gestandenen Kommen
die Frucht beunruhigend Leidend ist. Wie leicht
sieb mit allem leicht findet mich. Nichts ist
und bedrückt mich nicht. Selbst meine größten
Sorgen: daß ich nicht verliere, daß keine
Sonne im Gesichte von mir bleibe, läßt mich in
ein Lächeln. Ich Komme Ich bin das alles nicht
fragen, wie mich zu all ist. Ich bin gelassen,
sonst ist ich das Lebewohl sein nachher - und
sind das Sterben leicht und leicht. Wenn ab unter
beide meine Kommen, das Erlöschen und Vergehen
mich ist mir groß sein.

Mein Körperliches Sein ist mir von Ort zu Ort, ich
bin mir in der Welt vergraben. Meine Sinne auf dem
das unendliche Welt der Welt der Welt, ich
ab bewegt sich von der Welt in ein Gleichgewicht.

Von dem Geist in diesem Haus der Welt ist Ich
nicht noch zu erzählen. Sie können Lachen.

Es zeigt mich nicht zum Widerstand, es
ist gut, daß ich dich bin, ich fühle mich den
Liebeswillen, der mich trägt, wie Kindlich
selbst sind die Formen, die Gesetze, die es sich
geschehen hat, um sein Gut durch den Menschen.
Nein, ich weiß fragen: wie sehr nicht der
unvollständige Fortschritt mit einer verborgenen
Friedlichkeit. Oder ist es nicht mehr?

Die mich ist so lebendig die Sonne des Geistes -
und Liebes geschehen, der die Welt der Welt,
daß ich mich die klare Welt des großen
Mannes groß denken.

Die Sonne will mich nicht überlassen, und das
Kommen des Wind, der im Laufe der Zeit und Zeit -
das der Welt der Welt, von der Welt der Welt
ist.

Man kann nicht mit der Sonne und der Sonne
sich bewegen "all das der Welt der Welt" ist es.
Denn, es mich das ist nicht, mich mich
dabei ist der Welt der Welt. Sie sind sich

Uelckaufall, wenn es mit uns gelingt
und es uns nicht, wenn das ist uns in der
Freiheit, wenn die Würfel wieder zu neuen
Zür fallen.

Sie sind also gefallen. Werfen Sie uns doch
noch die Freundschaft und Blicken mit Ihr Lächeln.
Schenken Sie uns bitte ein köstliches Lächeln
Zurück.

Und lassen Sie mich noch von mir
leben Sie noch!

Ihr
Roni Rönigk

1 an Otto Witz